

Neues Preussisches Sonntagsblatt.

Neunter Jahrgang.

Sonntag,

N. 48.



den 29. November.

1857.

Der 9. November 1848.

Alle Königlichen Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf das Neue Preussische Sonntagsblatt an. Der Preis beträgt vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf. und das Blatt wird regelmäßig jeden Donnerstag in Berlin zur Post gegeben.

Am Dienstag den 23. Nov. hat nun die Uebersiedelung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach dem Königl. Schlosse zu Charlottenburg stattgefunden. Kurz vor 12 Uhr verließen S. M. H. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, Schwestern Sr. Maj. des Königs, Schloß Sanssouci, und bald darauf folgten in einem mit sechs Schimmeln bespannten Reisewagen die Majestäten. Als der Wagen in der Nähe der von Friedrich dem Großen her bekannten Windmühle bei Sanssouci ankam, grüßten Ihre Majestäten die dort versammelten Personen, welche noch einmal den König sehen wollten, auf das Freundlichste. Der Zug ging über Zehlendorf, wo die Pferde gewechselt wurden, weiter auf der Berliner Chaussee bis hinter Schöneberg und von da am Landwehrgraben entlang am zoologischen Garten vorbei nach Charlottenburg. Dem Königlichen Wagen folgte in einigen andern Wagen ein Flügel-Adjutant Sr. Majestät und eine Hofdame der Königin, sowie zwei Aerzte und der Königliche Stallmeister. Die Fahrt ist, wie man hört, dem geliebten Monarchen sehr wohl bekommen und der König hat an den folgenden Tagen mit der Königin wieder mehrere längere Spaziergänge gemacht; woraus sich auf ein stätiges Fortschreiten der Genesung schließen läßt.

War schon des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in vielen Kreisen, besonders in Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten, in froher Weise gedacht worden, so war dies noch mehr der Fall am Namenstage der geliebten Königin, dem 19. November, auf welchen Tag am Königlichen Hofe die Geburtstagsfeier stets verlegt wurde. Sämmtliche Mitglieder des hohen Königlichen Hauses brachten am Morgen des festlichen Tages der hohen Frau ihre Glückwünsche

dar, und in vielen patriotischen Vereinen und bürgerlichen und militairischen Kreisen wurde des frohen Tages gedacht und Gottes reicher Segen auf die fromme, in letzter Zeit so schwer geprüfte Landesmutter herabgesieht.

In dem Besinden Sr. K. H. des Prinzen Carl ist eine Besserung leider noch nicht eingetreten, und auch S. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen, Höchstwelche am Vorabend des Namenstages der Königin vom Rhein in Potsdam eingetroffen war, so wie Sr. K. H. der Prinz von Preußen waren auf einige Tage an der jetzt hier verbreiteten Grippe erkrankt, befinden sich aber wieder ganz wohl.

Das Gesetz, nach welchem die Actien- und ähnlichen Gesellschaften in Zukunft ebenfalls eine Gewerbesteuer zu entrichten haben werden, ist nun veröffentlicht worden. Der Hauptinhalt desselben ist, daß die Actien-Gesellschaften von ihrem jährlichen Reingewinn, den sie an ihre Mitglieder vertheilen, den fünfzigsten Theil als Gewerbesteuer, und wenn der sich ergebende Steuerfuß 36 Thaler nicht erreicht, wenigstens diese Summe an die Staatskasse zahlen müssen.

Ueber die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit hat die Bundesversammlung am 19. bereits einen vorläufigen Beschluß gefaßt, der die Sache selbst freilich noch nicht berührt, aber doch zeigt, in welchem Geiste sie von den Vertretern der Deutschen Fürsten behandelt wird. Auf Antrag des Ausschusses beschloß die Versammlung, daß die Beschwerde der Lauenburgischen Stände der Dänischen Regierung mit der Eröffnung mitgetheilt werden solle, daß es ihrem Ermessen überlassen werde, auf dieselbe der Bundesversammlung gegenüber sich zu äußern. Das ist wichtiger als es scheint, denn es heißt: die Bundesversammlung werde die

Sache entscheiden, auch wenn die Dänische Regierung nichts erwiedern sollte, und damit ist die Sache als eine der alleinigen Entscheidung des Bundestages zugehörig erklärt, und eine Verschleppung derselben durch Dänische Winkelzüge unmöglich gemacht. Die Haupt-Entscheidung wird erst getroffen werden, wenn der Ausschuss seinen vollständigen Bericht erstattet hat.

Der Badensche Landtag ist am 19. Nov. mit einer Thronrede Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs eröffnet worden.

Raum war in voriger Woche das Sonntagsblatt an seine Leser im Osten und Westen des Preussischen Vaterlandes abgeschickt von Berlin, da traf hier die erschütternde Kunde ein, daß in der Bundesfestung Mainz ein großer Pulverturm mit über 700 Centnern Pulver in die Luft geflogen sei und den ganzen umliegenden Stadttheil vollständig zerstört, in der ganzen Stadt ungeheure Verwüstung angerichtet habe und viele Menschen getödtet und verwundet worden sein. Erst nach und nach kamen in den folgenden Tagen nähere Nachrichten über das furchtbare Unglück. Der in die Luft geflogene Pulverturm stand am oberen Theile der Stadt in den Festungswerken am Gauthore und enthielt früher ungeheure Vorräthe an Pulver und Schieß- und Zündbedarf aller Art, diese waren aber in jüngster Zeit zum größten Theil schon aus der Nähe der Stadt in die äußern Festungswerke geschafft worden, so daß zur Zeit des Unglücks nur noch 750 Centner im Thurm vorhanden waren. Ein Augenzeuge des gewaltigen Ereignisses schreibt darüber: „Am 18. Nachmittags gegen 3 Uhr saß ich in meinem Zimmer, das in einem großen massiven Hause liegt, beschäftigt, als auf einmal ein entsetzlicher Schlag geschah mit furchtbarem Krachen. Schneller als der Gedanke war es geschehen, die Fenster lagen zertrümmert im Zimmer, die Thüren waren aus ihren Schließern gesprengt, auf dem Boden Schriften, Bücher, Bilder vermischt mit Glas-, Kalk- und Mauertrümmern von Decke und Wänden, und noch hörte man das Stürzen des Gesteines von dem Dache. Durch die Fensteröffnungen drang ein dichter Qualm herein, der es unmöglich machte, zu sehen, was draußen geschehen. Als sich die Staub- und Rauchwolke lichte, sah ich die mir gegenüber liegende Stephanskirche im Dache durchlöchert wie ein Sieb, eben so die benachbarten Häuser. Die Bewohner unseres Hauses liefen entsetzt zusammen, fast alle blutend an Kopf oder Händen; ich selbst sah mich verwundet an der Hand. Und nun erst erfuhren wir, daß ein Pulverturm am Gauthore in die Luft geflogen sei. Auf der Straße begann ein entsetzliches Getöse, Weinen und Klagen. Und als ich an den obern Theil der Gasse gelangte, sah ich die Zerstörung noch weit ärger, als daheim. Sämmtliche Fenster und Dächer zertrümmert, die Wände eingestürzt oder nach innen und außen gewichen. Schon kam Militair mit Tragbahren, in welchen Verwundete oder Tödt; ein todter Gaul mit seinem Karren lag auf der Gasse. Furchtbarer noch war die Zerstörung im obern Kästich, dem der Explosion am nächsten gelegenen Stadttheil, wo die Stadtmauer auf die niederen Häuser

herabgefallen war, wo alles mit Steintrümmern übersät erschien. Auch in den untern Stadttheilen waren die Fenster zertrümmert, was selbst jenseit des Rheins in Castel so fein soll. Ich war zufällig in München anwesend, als dort vor einigen Monaten ein Kaufmannshaus durch Pulver in die Luft flog; aber das war Spiel gegen diese Verwüstung. Die Stadt ist heute Abend dunkel, weil die Gasröhren verletzt sind, und nur einige trübe Dellampen in den Gaslaternen zeigen auf allen Straßen die glitzernden Glascherben.“

Ueber den Augenblick der Explosion selbst wird von einem Augenzeugen berichtet, welcher dieselbe von der Chaussee außerhalb der Stadt aus ansah: „Zuerst war es, als ob ein Blitz von der Erde gegen den Himmel aufführe, eine so hohe und schmale Feuerflamme zuckte in die Höhe — im nächsten Momente aber erhob sich eine mit schwarzem Dampfe gekrönte sehr breite Feuergarbe bis zur doppelten Höhe des Stephansturms, und nachdem dieselbe einen Moment gedauert und dann verlöscht war, wurde die Umgegend zuerst durch den furchtbaren Knall erschüttert und dann mit einem Hagel von Steinen überschüttet.“ Der Anblick, welcher sich in den oberen Stadttheilen in der Nähe des Unglücks darbot, war herzerreißend. Der Kästich und die obere Gasse war ein Trümmerhaufe, der seine Bewohner unter seinem Schutte begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode ringend, Eltern irrten umher, ihre Kinder suchend, Kinder jammernten nach ihren Eltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen! Der Pulverturm ist von Grund aus verschwunden; wo er gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt bis ins Gartenseld und $\frac{3}{4}$ Stunden weit bis vor die entgegengesetzten Stadttheile. — Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine furchterliche; der sogenannte alte Kästich, meist von ärmeren Leuten bewohnt, ist ganz und gar zerstört; eben so der obere Theil der Gasse bis zum Eingange der Stephansstraße. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und derselbe wird wohl abgebrochen werden müssen. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche u., andere haben das schöne Portal der Augustinerkirche zersplittert und an Privathäusern großen Schaden angerichtet. Nicht bloß in ganz Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zerrissen in die Zimmer geschleudert worden, dasselbe ist auch in den umliegenden Orten Zahlbach, Weissenau, Rombach und Castel, zum Theil sogar in Biebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Lusterschütterung und das Donnergerölz hat man auf mehrere Stunden in der Runde sehr deutlich wahrgenommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beschädigung sämmtlicher Gebäude der

[illegible]

621511

342

342

115/1809

obsidian

Handwritten text, likely a letter or document, written in German. The text is heavily cursive and includes several circled numbers (47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55) and some bolded words. The text is written on a piece of paper that is slightly tilted and has some visible creases and stains.

115/181

115/82

B₁.

[illegible]

115183

B₁²

Verf. Bischof chemisch
10th Monowale Da Vries 1857 No 35
21/2 365. Sine myr. 1857

Einmengen

9 female

the Thursday

[Faint handwritten notes at the bottom of the page, possibly indicating a date or location.]

Geology B1420
1939.

Illustrate

for 1881

July 175

Er ist ein sehr guter Mann

Lowell

9 мв. Бм
2, 7 м.

24

June
1900

Büchlein

2265

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and small dark spots, possibly due to age or handling. A faint diagonal crease is visible near the top edge. The page is otherwise empty of any text or markings.

For my trial

to the College

Car a self-fence is
the best fence for
the horse.

Carro Maso
vul. Glover
Funder. 46H.
146

Handwritten notes on the left margin: "E. P. 39, 2, 1, 101" and "214 (Homer) 101" with an arrow pointing to the text.

1856

187

5.

A

115/84

115/84 115/84 115/84

348

A
Ever lovingly
and gratefully
yours,

1. all the time
 2. the morning
 3. the afternoon
 4. the evening
 5. the night
 6. the day
 7. the week
 8. the month
 9. the year
 10. the century
 11. the millennium
 12. the age
 13. the era
 14. the period
 15. the time
 16. the hour
 17. the minute
 18. the second
 19. the millisecond
 20. the microsecond
 21. the nanosecond
 22. the picosecond
 23. the femtosecond
 24. the attosecond
 25. the zeptosecond
 26. the yoctosecond
 27. the xattosecond
 28. the quectosecond
 29. the rontosecond
 30. the hertosecond
 31. the yottosecond
 32. the zettasecond
 33. the exasecond
 34. the petasecond
 35. the terasecond
 36. the gasecond
 37. the farsecond
 38. the longasecond
 39. the shortasecond
 40. the instant
 41. the moment
 42. the point
 43. the spot
 44. the place
 45. the location
 46. the position
 47. the site
 48. the ground
 49. the soil
 50. the earth
 51. the world
 52. the universe
 53. the cosmos
 54. the galaxy
 55. the star
 56. the planet
 57. the moon
 58. the sun
 59. the light
 60. the heat
 61. the cold
 62. the fire
 63. the water
 64. the air
 65. the wind
 66. the rain
 67. the snow
 68. the ice
 69. the cloud
 70. the fog
 71. the mist
 72. the dew
 73. the frost
 74. the hail
 75. the rain
 76. the snow
 77. the ice
 78. the cloud
 79. the fog
 80. the mist
 81. the dew
 82. the frost
 83. the hail
 84. the rain
 85. the snow
 86. the ice
 87. the cloud
 88. the fog
 89. the mist
 90. the dew
 91. the frost
 92. the hail
 93. the rain
 94. the snow
 95. the ice
 96. the cloud
 97. the fog
 98. the mist
 99. the dew
 100. the frost
 101. the hail
 102. the rain
 103. the snow
 104. the ice
 105. the cloud
 106. the fog
 107. the mist
 108. the dew
 109. the frost
 110. the hail
 111. the rain
 112. the snow
 113. the ice
 114. the cloud
 115. the fog
 116. the mist
 117. the dew
 118. the frost
 119. the hail
 120. the rain
 121. the snow
 122. the ice
 123. the cloud
 124. the fog
 125. the mist
 126. the dew
 127. the frost
 128. the hail
 129. the rain
 130. the snow
 131. the ice
 132. the cloud
 133. the fog
 134. the mist
 135. the dew
 136. the frost
 137. the hail
 138. the rain
 139. the snow
 140. the ice
 141. the cloud
 142. the fog
 143. the mist
 144. the dew
 145. the frost
 146. the hail
 147. the rain
 148. the snow
 149. the ice
 150. the cloud
 151. the fog
 152. the mist
 153. the dew
 154. the frost
 155. the hail
 156. the rain
 157. the snow
 158. the ice
 159. the cloud
 160. the fog
 161. the mist
 162. the dew
 163. the frost
 164. the hail
 165. the rain
 166. the snow
 167. the ice
 168. the cloud
 169. the fog
 170. the mist
 171. the dew
 172. the frost
 173. the hail
 174. the rain
 175. the snow
 176. the ice
 177. the cloud
 178. the fog
 179. the mist
 180. the dew
 181. the frost
 182. the hail
 183. the rain
 184. the snow
 185. the ice
 186. the cloud
 187. the fog
 188. the mist
 189. the dew
 190. the frost
 191. the hail
 192. the rain
 193. the snow
 194. the ice
 195. the cloud
 196. the fog
 197. the mist
 198. the dew
 199. the frost
 200. the hail
 201. the rain
 202. the snow
 203. the ice
 204. the cloud
 205. the fog
 206. the mist
 207. the dew
 208. the frost
 209. the hail
 210. the rain
 211. the snow
 212. the ice
 213. the cloud
 214. the fog
 215. the mist
 216. the dew
 217. the frost
 218. the hail
 219. the rain
 220. the snow
 221. the ice
 222. the cloud
 223. the fog
 224. the mist
 225. the dew
 226. the frost
 227. the hail
 228. the rain
 229. the snow
 230. the ice
 231. the cloud
 232. the fog
 233. the mist
 234. the dew
 235. the frost
 236. the hail
 237. the rain
 238. the snow
 239. the ice
 240. the cloud
 241. the fog
 242. the mist
 243. the dew
 244. the frost
 2

(2A) [36 decen 31 = 9.
 decen 34, 9 dec. 1038 mf-

1. *Ein der*
 2. *Frucht*
 3. *neue*
 4. *aber*
 5. *der*
 6. *der*
 7. *der*
 8. *der*
 9. *der*
 10. *der*
 11. *der*
 12. *der*
 13. *der*
 14. *der*
 15. *der*
 16. *der*
 17. *der*
 18. *der*
 19. *der*
 20. *der*
 21. *der*
 22. *der*
 23. *der*
 24. *der*
 25. *der*
 26. *der*
 27. *der*
 28. *der*
 29. *der*
 30. *der*
 31. *der*
 32. *der*
 33. *der*
 34. *der*
 35. *der*
 36. *der*
 37. *der*
 38. *der*
 39. *der*
 40. *der*
 41. *der*
 42. *der*
 43. *der*
 44. *der*
 45. *der*
 46. *der*
 47. *der*
 48. *der*
 49. *der*
 50. *der*
 51. *der*
 52. *der*
 53. *der*
 54. *der*
 55. *der*
 56. *der*
 57. *der*
 58. *der*
 59. *der*
 60. *der*
 61. *der*
 62. *der*
 63. *der*
 64. *der*
 65. *der*
 66. *der*
 67. *der*
 68. *der*
 69. *der*
 70. *der*
 71. *der*
 72. *der*
 73. *der*
 74. *der*
 75. *der*
 76. *der*
 77. *der*
 78. *der*
 79. *der*
 80. *der*
 81. *der*
 82. *der*
 83. *der*
 84. *der*
 85. *der*
 86. *der*
 87. *der*
 88. *der*
 89. *der*
 90. *der*
 91. *der*
 92. *der*
 93. *der*
 94. *der*
 95. *der*
 96. *der*
 97. *der*
 98. *der*
 99. *der*
 100. *der*

(Faint handwritten notes at the bottom of the page, mostly illegible due to fading and bleed-through from the reverse side.)

Byurja -
pundaro

et de debris. Du
 papier aux
 cleves aux
 de ne
 des un
 incert.
 ch. orig.
 la
 et
 g.

Pratt's 2nd
on the 1st is a
new Duro

Sanidine

[Faint handwritten notes, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]

1888

Jose van Wi

reben Louisa
off Gitter

me
A

1367 Bishop, Ch
P P 12265

A

- 45 (1499) Hornes 32 I. 136 22 III. 615
 46 (1499) A. u. O. 32 I. 465 22 III. 615
 47 (1507) Hornes 32 I. 365
 48 (1507) Hornes 32 I. 365
 49 (1507) Hornes 32 I. 365
 50 (1507) Hornes 32 I. 365
 51 (1507) Hornes 32 I. 365
 52 (1507) Hornes 32 I. 365
 53 (1507) Hornes 32 I. 365
 54 (1507) Hornes 32 I. 365
 55 (1507) Hornes 32 I. 365

307 22 III. 615

115185

2

1. Homing pigeons 22 103
 2. Leop. & Duct 1813 128
 3. Therapsid 22 103
 4. Therapsid 22 103
 5. Therapsid 22 103
 6. Therapsid 22 103
 7. Therapsid 22 103
 8. Therapsid 22 103
 9. Therapsid 22 103
 10. Therapsid 22 103

7
Nether

113/86

β_1^2

28191

IV, 1888

Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer — sind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden — so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit größerer. Das Jammerbild, welches der blutgetränkte Boden des oberen Stadtheiles bot, ist nicht zu beschreiben. Die blutigen Leichname der Vorübergegangenen und der aus Soldaten des 34. Regiments bestehenden Preussischen Thormache lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und lagen unten in einer gräßlichen Blutlache: in der naheliegenden „rothen Kaserne“, wo ein Oesterreichisches Detachement eben exercirte, wurden Soldaten getödtet oder verkrümelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; anderen ist der Vater oder die Mutter entrißen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Augustinerstraße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hundert wurden theils schwer, theils leicht verwundet — namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster etc. gefährliche Kopfwunden beigebracht.

Ueber die Opfer der Explosion hört man, daß zwei Oesterreichische Soldaten todt und 95 schwer verwundet, von der Preussischen Besatzung 9 todt, 34 schwer und 40 leicht verwundet wurden. Von den Bürgern wurden 18 als todt und 300 als bedeutender verwundet angegeben. Von den schwer Verwundeten sollen inzwischen noch einige gestorben sein. — Die Militär- und Civilbehörden ordneten natürlich sogleich das Nöthige zur Rettung der Verscutteten und Verwundeten an. Besonders werden die mit beispielloser Hingebung geleisteten Dienste der Preussischen Pioniere gerühmt; eine Abtheilung dieser Mannschaften rettete in der folgenden Nacht aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses auf wunderbare Weise ein altes Mütterchen. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der durch die Explosion angerichtete Schaden auf 2 Millionen Gulden; bei genauerer Erhebung dürfte sich aber eine noch weit bedeutendere Summe herausstellen. — Sechs von den gefallenen Preussischen Soldaten gehören dem 34. Regiment an; einer stand als Schildwache beim Pulverturm, ein anderer in der Nähe; zwei andere standen als Schildwachen in einer größeren Entfernung, davon einer bei der außerhalb des Thores liegenden Wachtstube, in der noch zwei Mann erschlagen wurden. Der Lebende von den Gebliebenen war ein Rekrut vom 30. Regiment, der mit anderen vor der Eisgrub-Kaserne einerexercirt wurde. Die beiden anderen Getödteten sind Artilleristen, von denen der eine im Graben unweit des Pulverturms Reittübung hatte, der andere nahe bei der Eisgrub-Kaserne mit einer Arbeit beschäftigt war.

In den ersten Tagen schwebte vollständiges Dunkel über der Entstehung des Unglücks. Der Pulverturm war vollständig von der Erde verschwunden, die dabei stehenden Schildwachen, die etwa hätten Aufklärung geben können, waren getödtet. Eine Selbstentzündung des Pulvers ließ

sich schwer annehmen. Endlich, nachdem der erste Schreck und die größte Verwirrung sich etwas gelegt hatte, wurde der Veranlassung genauer nachgeforscht, und es soll sich nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten ergeben haben, daß die um 2 Uhr vor dem explodirten Pulverturm abgelöste Preussische Schildwache einen Oesterreichischen Feuerwerker in das Magazin gehen und nicht wieder herauskommen sah, wenigstens nicht vor 2 Uhr, wo die Schildwache abgelöst wurde. (Die Preußen haben nämlich nur das Magazin zu bewachen gehabt, die Oesterreicher indessen haben die Verwaltung des Pulverturms und die Schlüssel zu den Magazinen.) Gestern fand man nun unter dem Schutthaufen eines Hauses die — wahrscheinlich durch die Explosion dahin geschleuderten — Schlüssel nebst Schloß des Pulverturms. Kein Zweifel also, daß Jemand darin war. Da nun aber der Oesterreichische Artillerie-Oberst auf das Bestimmteste versichert, daß an jenem Tage nichts in dem Magazin zu thun war, so ist es klar, daß Jemand aus verbrecherischer Absicht, jedenfalls unbefugt, hineingegangen war. Ferner fehlt ein Oesterreichischer Feuerwerker Namens Wimmer, dessen Verschwinden sich nicht wohl erklären ließe, da er, wenigstens dienstlich, nicht in der Nähe des Pulverturms beschäftigt war. Man schöpft also Verdacht, daß dieser Wimmer Jener war, welchen die Preussische Schildwache zwischen 12 und 2 Uhr in den Thurm eintreten sah. Derselbe soll sich schon früher gegen die oberen Behörden in Drohungen ausgelassen haben, und da um halb 3 Uhr ganz in der Nähe des Pulverturms ein großes Turnfest stattfinden sollte, zu dem das gesammte Offiziercorps eingeladen war, so mag der unglückselige Mensch wohl gedacht haben, seine Drohungen auf eine fürchtbare Art wahr zu machen; denn hätte um die bestimmte Zeit das Turnfest stattgefunden, so wäre gewiß nicht ein einziger Offizier der Bundesgarnison mit dem Leben davon gekommen. Glücklicherweise wurde das Turnen noch Mittags 1 Uhr abgesagt, wovon aber der Uebelthäter nichts erfuhr. Es heißt auch, daß er sich Veruntreuungen von Pulver hätte zu Schulden kommen lassen, deren Entdeckung er bei der Ausräumung des Thurms zu fürchten hatte; darum soll er sich die Schlüssel des Pulvermagazins unrechtmäßiger Weise verschafft und den Thurm in die Luft gesprengt haben, ein schreckliches Vornehmen, wenn man die große Menge Unschuldiger betrachtet, die durch sein grauenhaftes Verbrechen an Leben, Gesundheit und Vermögen so schwer gelitten haben. Es ist natürlich, daß über alle diese Dinge noch viel Falsches neben dem Wahren erzählt wird, doch wird sich das Richtige bald herausstellen. Neuerlich ward auch gemeldet, daß man den Leichnam des Feuerwerkers im Rhein aufgefunden habe, in den er sich vielleicht gestürzt hat, als er den Erfolg seiner Schreckensthat gewahrte. Zur Unterstützung der durch das Unglück in Noth Gerathenen haben sich schon an vielen Orten Vereinigungen gebildet, die sich die Sammlung von milden Gaben angelegen sein lassen; auch Sr. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben sogleich bedeutende Geldsummen nach Mainz geschickt, um den Verunglückten eine erste Hülfe zu gewähren.

Es wird auch vielfach die Hoffnung ausgesprochen, daß der Deutsche Bund für den verursachten Schaden an Privateigenthum eintreten werde, sowie man auch erzählen hört, der Bund wolle das zerstörte Terrain zu dem Werthe ankaufen, den es vor der Explosion hatte, um es dann zur Verstärkung der Festungswerke zu benutzen.

Am Königlich Englischen Hofe ist am 21. der Geburtstag der königlichen Prinzessin Victoria gefeiert worden, doch unterblieben wegen des Todesfalles der Frau Herzogin von Nemours alle größeren Festlichkeiten. — Das Parlament ist, unzweifelhaft wegen des Ostindischen Aufstandes und der dafür nöthigen Geldmittel, auf den 3. December einberufen worden. Wahrscheinlich hat auch die gegenwärtige Noth des Handelsstandes ihren Antheil an dieser Berufung, denn trotz der außerordentlichen Ausgaben von Banknoten und obwohl die Bank schon an 100 Millionen Thaler in Banknoten mehr ausgegeben hat, als sie baare Geld im Besitze hat, ist die Geldnoth im Lande doch um nichts geringer geworden. Viele Tausende von Arbeitern haben in Folge dieser Verhältnisse ihr Brod verloren, weil ihre Brodherren entweder bankrott geworden sind oder, um es nicht zu werden, ihre Ausgaben sehr einschränken und ihre Fabriken still stehen lassen.

In voriger Woche machte eine Gesandtschaft aus dem Reiche Siam in Hinter-Indien der Königin von England ihre Aufwartung, und zwar in einem Aufzuge, der fast eben so komisch als eigenthümlich war. Die Gesandtschaft bestand aus acht Personen, alle durchaus roth gekleidet, in langen rothen Mänteln. Drei Mitglieder dieser Ambassade waren wirkliche Gesandte, die übrigen fünf bildeten eine Art Ehrengesolge. Der Empfang fand in der St. Georgs-Halle statt, die unter anderm auch durch ihre Länge ausgezeichnet ist. Die Königin nahm ihren Sitz auf dem Throne ein, ganz am äußersten Ende der Halle; der Prinz-Gemahl zur einen, Ihre Königl. Hoheiten die Princess Royal und der Prinz Friedrich Wilhelm zur anderen Seite des Thrones. Die Gesandtschaft erschien jetzt am entgegengesetzten Ende des Saales. In demselben Augenblicke, wo sie eintraten, warfen sich die acht rothen Männer nieder und, Einer hinter dem Anderen, krochen sie jetzt auf Händen und Füßen bis zu den Stufen des Thrones. Hier zog Bhya Mantri, der an der Spitze war, ein Papier aus der Tasche und begann eine feierliche Ansprache (ohne übrigens seine Position irgendwie zu verändern) vorzulesen. Es dauerte ziemlich lange. Die Königin antwortete. Dann begann der Rückzug. Dies war der Höhenpunkt des Schauspiels, denn da die Gesandten nicht Kehrt machen konnten, weil sie sonst Ihrer Majestät der Königin den Rücken zugekehrt hätten, so zogen sie sich ganz in derselben Reihenfolge wieder zurück, wie sie gekommen waren, krochen aber nun rückwärts wie Krebse. Nach vielen Mühseligkeiten, die ihnen besonders da begegneten, wo die Stühle im Saale dicht standen, gelang ihnen aber doch endlich der Rückmarsch bis zur Thür. Sie hat-

ten der Königin übrigens sehr reiche Geschenke mitgebracht; diese bestanden aus einer mit Diamanten, Smaragden und Rubinen besetzten Krone, einer goldenen Halskette, einem großen goldenen Stern, einem mit Diamanten und anderen Edelsteinen besetzten massiven Ringe, einem mit Rubinen geschmückten goldenen Gürtel, einem Throne, einer seltenen und werthvollen weißen Muschel mit Juwelen, einer Tasse und Untertasse von Achat, einem Palanquin, einem Sattel und Zügel, einer Anzahl goldgestickter Regenschirme, Dosen und Beckern von solidem Gold, silbernen Präservir-Tellern mit vergoldeten Rändern, einer vergoldeten Trommel, einem den Hof der Könige von Siam darstellenden Gemälde und verschiedenen anderen seltenen und merkwürdig gearbeiteten Gegenständen, die sämmtlich im Saale aufgestellt wurden. Zwischen England und Siam ist in neuerer Zeit ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, und die beiden Könige jenes Landes hatten diese Gesandtschaft und die kostbaren Geschenke geschickt, um dies Bündniß noch mehr zu befestigen.

Landwirthschaftliches.

Bei geringem Geschäft blieben auch in dieser Woche die Preise ohne nennenswerthe Veränderung.

In Berlin kostete am 25. Nov. Weizen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 21 Sgr. Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Gerste 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 20 Sgr. Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. bis 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Spiritus 10,800 pCt. 18 Thlr.

In Breslau kostete am 24. Nov. Weizen 2 Thlr. 2 Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sgr. Roggen 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 14 Sgr. Hafer 1 Thlr. 2 Sgr. bis 1 Thlr. 4 Sgr. Spiritus 4800 pCt. 7 1/2 Thlr.

In Stettin kostete am 24. Nov. Weizen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Gerste 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Spiritus 20 1/2 pCt. 1 Sgr.

In Magdeburg kostete am 24. Nov. Weizen 2 Thlr. 13 Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Roggen 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Gerste 1 Thlr. 20 Sgr. 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Hafer 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Spiritus 14,400 pCt. 25 3/4 Thlr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Druck und Verlag von F. Heinicke in Berlin, Defauerstraße 5.

Hierzu eine Beilage.